

VORWORT

HANS-JÜRGEN GOERTZ ZUM 60. GEBURTSTAG

Im Jahr 1967 erschien bei E. J. Brill ein Buch mit dem Titel *Innere und äussere Ordnung in der Theologie Thomas Müntzers*. Es stammte aus der Feder eines jungen Theologen, dessen wissenschaftliche Karriere, ohne daß er sie angestrebt hätte, mit dieser Publikation ihren Anfang nahm. Prof. Dr. Heiko A. Oberman hatte von dem Manuskript einer Göttinger Dissertation über Thomas Müntzer gehört und nahm sie als Band 2 in die gerade von ihm eröffnete Reihe *Studies in the History of Christian Thought* auf. Eine Investition, die sich gelohnt hat.

Hans-Jürgen Goertz wurde Dozent am Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Universität Hamburg, später Professor, Aufsätze und Bücher entstanden. Längst hatte er sich über Thomas Müntzer hinaus anderen Themen zugewandt, ohne den radikalen Streiter jemals völlig aus den Augen zu verlieren. Die beiden gehören zusammen. Zum 500. Geburtstag dieser schwierigen Gestalt, die nicht nur in der Theologiegeschichte, sondern ebenso in der Sozialgeschichte verwurzelt ist, erschien *Thomas Müntzer. Mystiker, Apokalyptiker, Revolutionär* (1989), ein biographischer Essay, der bald auch ins Englische und Japanische übersetzt wurde.

Mit dem 1975 herausgegebenen Sammelband *Umstrittenes Täuferturn 1525-1975* wurde ein Trend aufgenommen und eine neue Ära der Täuferforschung eingeläutet. Die von der älteren Richtung vertretene Vorstellung eines in sich geschlossenen Täuferturns wich der Erkenntnis, daß es sich um unterschiedliche Bewegungen gehandelt hat, die im Auseinandersetzungsgewebe der frühen Reformationszeit entstanden waren. Auf der Grundlage dieses revisionistischen Täuferbildes erschien 1980 eine Gesamtdarstellung über *Die Täufer* (2. Aufl. 1988, engl. 1996). Ob *Pfaffenhaß und groß Geschrei* (1987) oder auch die herausgegebenen Bände *Radikale Reformatoren* (1978, engl. 1982) und *Alles gehört allen* (1984), es sind Bücher, die leben. Sie lassen all jene mit ihren Ideen, Visionen und Sehnsüchten zu Wort kommen, die oft achtlos übergangen oder nur selten aus eigenem Recht dargestellt wurden. Ebenso gehen diese Bücher auf das soziale Milieu ein, das Radikalität, Nonkonformität und Außenseiterexistenz entstehen läßt - ein kreatives und zerstörerisches Milieu zugleich. Daß „Goertz mit seinen Forschungen zur Reformation insgesamt ein lebhaftes Echo gefunden“ hat

(Peter Blickle), ist unbestritten. Seine Thesen werden diskutiert, zuletzt das Phänomen des Antiklerikalismus, auf das er, unbekümmert um den Vorwurf einseitiger Akzentuierung, die Aufmerksamkeit gelenkt hat. Einige neuere Untersuchungen wurden kürzlich zu einem Bändchen über *Antiklerikalismus und Reformation* (1995) zusammengestellt.

Zwischen dem ersten Müntzer-Buch und den vorerst letzten größeren Publikationen über *Religiöse Bewegungen in der Frühen Neuzeit* (1993) und *Umgang mit Geschichte* (1995), eine Einführung in die Geschichtstheorie, liegen fast dreißig Jahre. Prof. Oberman war so freundlich, seine zweite, auf die frühe Neuzeit ausgerichtete Reihe *Studies in Medieval and Reformation Thought*, für ein Buch zu öffnen, das diesmal nicht von Hans-Jürgen Goertz geschrieben, sondern ihm zum 60. Geburtstag gewidmet ist. Für das freundliche Entgegenkommen und die gute Zusammenarbeit danken wir Prof. Oberman und dem Verlag E. J. Brill sehr. Freunde, Kollegen und Schüler, die Prof. Goertz auf seinem wissenschaftlichen Weg begleiteten, auch die er begleitet oder betreut hat, haben das Buch gestaltet. Mit seinen locker verknüpften Beiträgen bietet es neben theoretischen Überlegungen und forschungsgeschichtlichen Analysen ein Kaleidoskop historischer Existenzen, die Grenzen überschritten und aus unterschiedlichen Gründen vorübergehend oder für immer zu Außenseitern wurden.

Der Schlüsselbegriff, um den die Beiträge dieser Festschrift kreisen, ist die „Grenze“. Grenzen werden gezogen, überschritten oder überwunden, sie werden verletzt, wie sie umgekehrt auch Anlaß zum Scheitern, ja, zum Martyrium werden können. Auf der Grenze schließlich werden Erfahrungen gesammelt, die zu neuen Einsichten führen - sowohl in der Frühen Neuzeit als auch im wissenschaftlichen Umgang mit dieser Zeit. Was in diesem Buch zusammengetragen wurde, sind Variationen zu einem Thema, das Hans-Jürgen Goertz im Gespräch mit uns auf autobiographische Weise erörtert hat. Er hat das Symbol aufgegriffen, das Paul Tillich einst nutzte, um seine intellektuelle Situation zu erläutern: ein Symbol, das wie kein anderes geeignet ist, die wissenschaftlichen und existentiellen Dimensionen der Erkenntnis anzudeuten, die auch von Hans-Jürgen Goertz miteinander verbunden werden.

Ohne Hilfe ging es nicht. Wir danken Frau Elke Fuchs und Frau Sabine Todt für die Reinschrift der Beiträge, Frau Helga Stachow und Frau Simone Kiefer für Übersetzungsarbeiten.

Hamburg, im September 1996

Norbert Fischer, Marion Kobelt-Groch